

Theologen beider Parteien war erfolglos; die Hochkirche bestand auf Annahme des alten Rituals mit einigen wenigen Aenderungen. Der Uniformitätsact war noch viel strenger als je zuvor und wurde mit größter Härte ausgeführt. Mehr als 2000 presbyterianische Minister und Nonconformisten verloren ihre Pfarrstellen, weil ihr Gewissen ihnen nicht erlaubte, den Beschlüssen des Parlamentes sich zu unterwerfen. Es scheint jedoch, daß manche bei ihren Gemeinden blieben und im Stillen Gottesdienst hielten, daß andere sich bekamen und ihre Stellen behielten oder als Helfer unter dem neuen Pfarrer, als Kapläne in Spitälern u. Dienste leisteten. Die königliche Erklärung, welche Duldung versprach, wurde vom Parlamente und des Königs eigenem Minister Clarendon bekämpft und mußte zurückgegeben werden. Die Conventicelacte (1664) und die Fünf-Meilen-Acte (1665) athmeten denselben bitteren Verfolgungsgeist. Ober- und Unterhaus waren nur zu bereit für die Forderungen der Geistlichkeit, welche strengere Gesetze gegen Nonconformisten und größere Geldstrafen wegen Abwesenheit vom Gottesdienste verlangten. Ein zweiter Versuch des Königs (1672), den Katholiken und Nonconformisten Duldung zu gewähren, scheiterte an dem Starrsinn des Parlamentes; Karl war schwach genug, den Testeid allen, welche ein öffentliches Amt bekleiden wollten, aufzulegen. Der Herzog von York, welcher katholisch geworden war, mußte in Folge dessen seine Aemter niederlegen. Die Nonconformisten litten unter denselben Beschränkungen. Den wildesten Fanatismus gegen die Katholiken erregte die angebliche Entdeckung einer katholischen Verschwörung durch Titus Oates, welchen die Whigs als Werkzeug gebrauchten, obgleich sie die Grundlosigkeit seiner Anklagen vollkommen kannten. Manche unschuldige Opfer wurden hingerichtet. Als Oates aber sogar die Königin anzuklagen wagte und als, durch die Belohnungen angelockt, auch neue Denuncianten über andere Verschwörungen berichteten, glaubte das Volk dem Betrüger nicht mehr. Die Whigs verloren bald alles Ansehen; da einige ihrer Häupter sich an der Rye-House-Verschwörung betheiligt hatten, wendete sich das Volk von ihnen ab. Die Hochkirche entwickelte bedeutende literarische Thätigkeit; die Namen Hammond, Sanderson, Jeremy Taylor, Barrow, South, Cumberland, Cubmorth haben einen guten Klang, aber eine Reformation, eine Wiederbelebung des religiösen Geistes konnten sie nicht bewirken. Die Testeide und Strafgesetze gewöhnten gar Manche, mit ihrem Gewissen sich zurechtzufinden und die freiesten Ansichten über das kirchliche Dogma zu hegen; die Schule der Latitudinaries (Freidenker) gewann schon jetzt manche Anhänger. Die Predigt entartete; während die Puritaner ihre Predigten mit Bibelstellen überluden, boten die späteren Kanzelredner meist nur trockene Aufsätze mit hausbackener Moral. Eine geistliche Verehrsamkeit konnte erst viel später geschaffen werden. Karl starb als Ka-

tholik, und sein Bruder folgte ihm auf dem Thron.

Jacob II. (1685—1688) hatte für seine Ueberzeugung manche Opfer gebracht und wünschte nichts sehnlicher, als die Katholiken zu befreien; leider war er zu eigensinnig und zu unbefonnen und ließ sich zu ungeschicklichen Acten hinreißen. Der Widerstand des Parlamentes gegen die Gewährung von Duldung hätte ihn lehren sollen, behutsam voranzugehen und dem englischen Clerus nicht zu trauen. Sie predigten und übten passiven Gehorsam, verurtheilten aber Rebellion nur dann, wenn der König auf ihrer Seite stand. Wilhelm von Oranien wurde von ihnen eingeladen, in England zu landen; der König wurde von der Armee, den Offizieren, dem Clerus verlassen und entfloh nach Frankreich. Die katholische Kirche hatte neue Verfolgungen zu erwarten, obgleich Wilhelm III. persönlich für Duldung war und dem Papste und Kaiser Versprechungen gemacht hatte. Diese Vertreibung des rechtmäßigen Königs und die Ausschließung seiner Nachkommen von der Herrschaft war ein Schritt, den die meisten Bischöfe bald bereuten, um so mehr, da Wilhelm die Rechte und Ansprüche des Clerus wenig achtete, und die Tolerationsacte durchsetzte, welche den Nonconformisten, mit Ausschluß der Katholiken, Privatschulunterricht erlaubte. Maßregeln zur Einigung der Protestanten, z. B. die Comprehensions-Bill, wurden 1689 im Unterhaus verworfen. Wilhelm war wenig beliebt. Ein großer Theil des Clerus weigerte sich, ihm den Treue-Eid zu schwören, und da unter ihnen auch Bischöfe waren, führte dieß zu einem Schisma. Die Tories, welche unter Königin Anna zu politischer Macht gelangten, waren der Hochkirche viel günstiger als Wilhelm. Anna gab die Annaten her, welche bisher der Krone gehört hatten, und erlaubte milde Stiftungen zu Gunsten der Geistlichkeit. Schärfere Gesetze gegen die Nonconformisten wurden im Oberhause verworfen. Die Bischöfe, namentlich Burnet (s. d. Art.), wurden deshalb von dem niederen Clerus, der zu diesem Ende Versammlung abhielt, heftig angegriffen, besonders in einer Predigt Sacheverells, welche mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Die Verurtheilung des Predigers durch das Parlament führte dann zum Sturze des Whig-Ministeriums und zur Annahme des bisher verworfenen Strafgesetzes gegen Dissenters. Fünfzig neue Kirchen wurden auf Staatskosten gebaut, die Versammlung des Clerus erhielt größern Einfluß auf geistliche Angelegenheiten und eine höhere sociale Stellung.

7. Die Kirche unter dem Hause Braunschweig-Hannover seit 1714. (Quellen: Mahon, History of England, from the Peace of Utrecht to the Peace of Versailles, 7 vols., Lond. 1853; Lecky, History of the 18th Century, Lond. 1878—1882; Spencer Walpole, History of the 19th Century, 3 vols., London 1878—1882; May, Constitutional